



MERCREDI 12 JANVIER 2005

DÉMOCRATIE EN TANT QU'EXCÈS 3

MARCUS STEINWEG

(CONFÉRENCE N°34)

DANS CE JOURNAL :

« DES ESPACES
AUTRES »


UNE CONFÉRENCE
DE
MICHEL FOUCAULT

« SPIN-OFF »
(SWISS-SWISS
PROJECTS)

THOMAS
HIRSCHHORN

Le SUJET DE LA DEMOCRATIE (dans la mesure où nous le distinguons d'un sujet démocratisé) est SUJET HYPERBOLIQUE DE L'AMOUR DE LA VERITE. Il aime, il affirme et défend une vérité, qui fait tourner son identité objective (sociopolitique, culturelle, etc...). C'est cela qui le distingue du SUJET POLITIQUE DE L'OPINION : il se refuse au confort et à la sécurité de la doxa dans l'affirmation aimante de la vérité. Car la vérité, qui se porte garante de ce sujet, est tout sauf certaine. La CERTITUDE n'existe qu'au côté de la doxa, de la SAINE RAISON HUMAINE et de ses images du monde et de soi toujours conservatrices.

Ce qui distingue la vérité de la certitude, c'est qu'elle est folle. L'espace de la vérité, de la DIAPHORA, de L'INDIFFERENCIABILITE, du CHAOS, est l'espace d'une FOLIE IRREDUCTIBLE, primordiale à laquelle le sujet est originellement abandonné. Etre sujet signifie se mettre en relation explicite à cette vérité, qui « est » à la fois non-vérité, LETHE (oubli) aussi bien ALETHEIA (dévoilement). C'est ce « aussi bien », cette simultanéité



Ich stelle mir die Frage nach der Funktion der zeitgenössischen Kunst nicht. Ich stelle mir auch nicht die Frage nach der Funktion meiner Arbeit. Ich glaube vielmehr daran, daß es absolut notwendig ist, daß meine Arbeit nicht funktioniert. Und das denke ich natürlich auch in Bezug zur zeitgenössischen Kunst, zur Kunst im allgemeinen: Was mich an der „Funktions“-Frage nervt, ist das akademische Hoffen auf neue Wertmaßstäbe. Aber gerade diese gibt es doch schon eine ganze Weile nicht mehr. Ich glaube nicht, daß die „Dienstleistungskunst“, die „informativ-kunst“, die „Dokumentarkunst“ je einen entscheidenden Beitrag leisten werden, der uns hilft, aus dem Konsumschlamassel rauszukommen. Für mich liegt die Möglichkeit nur im Eigenen. Ich muß alles daran setzen, mit meinem Eigenen frei zu sein. Und das kann natürlich nicht funktionieren, da ich selber paradox bin. Aber ich will dieses Paradox nicht aufbrechen, ich will vielmehr versuchen, mit ihm frei umzugehen, es als Widerstand zu verstehen, es einzusetzen als etwas Ungebrochenes, Reines, etwas Eigenes. Das ist meine Mission als Künstler. Ich weiß, das Wort „Mission“ hat keinen guten Stand. Und trotzdem ist es im Bereich der Kunst angebracht, denn es gibt „unmögliche Missionen“, im Gegensatz zu den Funktionen, die das Unmögliche ausschließen müssen. Ich bin kein Theoretiker, ich bin kein Philosoph, ich bin ein Arbeiter, Künstler, Soldat. Ich kämpfe nicht für mich, ich schulde anderen meinen Sieg. Ich glaube an Energie, nicht an Qualität. Nieder mit dem Qualitätsgedanken, nur Energie zählt! Den wunderschönen Philosophensatz zur Frage nach dem Sinn der Philosophie – „Die Philosophie kann Traurigkeit geben“ – trage ich mit mir. Ich liebe Robert Walser, Thomas Bernhard und Ingeborg Bachmann.

THOMAS HIRSCHHORN

**« SPIN-OFF »
GRAMERCY ART FAIR, 1998**